

Stein auf Stein im Meiental

Landschaftsentwicklung / Zivildienstleistende haben im Kanton Uri eine Trockenmauer gebaut.

MEIENTAL Bis Ende der vergangenen Woche war ein rundes Dutzend Zivildienstleistenden in Meiental am Werk und hat Trockenmauern instand gestellt.

Mehrjähriges Programm

Dieser Einsatz ist Teil eines Mehrjahresprogramms zur Biotopaufwertung und Landschaftsentwicklung, das der Kanton Uri seit Jahren im regional bedeutenden Landschaftsschutzgebiet Meiental umsetzt. Das Programm hat die Erhaltung und Förderung der aktuellen Qualitäten von Arten, Biotopen und Landschaft in dem von Abwanderung geprägten Meiental zum Ziel.

Die wichtigsten Massnahmen-typen, die umgesetzt werden, sind: Ausholzen/Entbuschen, Waldrandpflege, Mähen von Zwergsträuchern, Minimalpflege ausserhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche und die Sanierungen von Trockenmauern. Diese standen bei einer Me-

dienorientierung vor einer Woche im Vordergrund.

Die Stiftung Umwelteinsatz hat vom Kanton Uri ein Mandat und ist seit vergangenem Jahr auch mit ihren auf Trockenmauern spezialisierten Gruppen von Zivildienstleistenden präsent. Im August wurde zudem eine Trockenmauerwoche für erwachsene Freiwillige angeboten.

Mauer ob der Sustenstrasse

Die Trockensteinmauer oberhalb der Sustenstrasse in einem Steilhang stellte beim Ab- und Wiederaufbau eine echte Herausforderung dar. «Mit der Sanierung dieser Mauer wird nicht nur ein Kulturgut erhalten, sondern es wird auch eine grosse potenzielle Gefahrenquelle für die Passstrasse eliminiert», heisst es in einer Medienmitteilung vom Kanton. Dieses Jahr fand die zweite Erneuerungsphase statt, nachdem 2019 bereits 89 m² der Mauer renoviert wurden.

BauZ



Geschafft: Die auf Trockenmauern spezialisierten Zivildienstleistenden haben ganze Arbeit geleistet.

(Bild Kanton Uri)

Boden besser schützen

Abstimmung / Die Sensibilisierung für Kulturlandschutz nimmt zu. Das gilt es in Luzern zu beachten.

SURSEE Nach dem vergangenen Abstimmungswochenende laufen bereits die Kampagnen für die nächsten Vorlagen, die am 29. November an die Urne kommen. Der Vorstand des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbands (LBV) hat sich damit an einer Sitzung befasst. Dabei geht es auf eidgenössischer Ebene unter anderem um die Initiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt», die sogenannte Konzernverantwortungsinitiative.

Kulturlandschutz ist Thema

Im Gegensatz zum Schweizer Bauernverband, welcher ein Nein empfiehlt, hat der LBV beschlossen, zu dieser Vorlage keine Parole zu fassen. Ebenso keine Parole gibt es zur zweiten Bundesvorlage, zur Initiative «Für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten.» Nun ist auch klar, dass im November im Kanton Luzern die beiden Initiativen für mehr Kulturlandschutz sowie der Gegenvorschlag von Regierung und Kantonsrat zur Abstimmung kommen. Im Juni 2018 wurden dazu je eine Verfassungssowie eine Gesetzesinitiative eingereicht, welche die Ausdehnung des Siedlungsgebietes und das Bauen ausserhalb der Bauzonen bremsen wollen. Regierungs- und Kantonsrat lehnten diese Initiativen bei der Beratung im Frühjahr 2020 aber ab, weil dies einem Bauzonenmoratorium gleich komme. Hingegen wurde ein Gegenvorschlag beschlossen. Weil die Initianten ihre Initiativen nicht zurückzogen, kommt es nun zur Abstimmung über drei Vorlagen.

Kritik am Bauen wächst

Das Thema Bauen und Kulturlandschutz bewegt die Gesell-



In den vergangenen Jahren wurde vielerorts sehr viel gebaut. Das hat weite Kreise der Bevölkerung sensibilisiert. Viele sind kritischer gegenüber baulichem Wachstum geworden.

(Bild js)

schaft offensichtlich, wie auch Ergebnisse zu kommunalen Vorlagen von letztem Wochenende zeigen.

So sprachen sich in der Stadt Luzern 73 Prozent für die Initiative «Spange Nord stoppen» aus, obwohl der Kanton die Pläne für eine Stadtautobahn schon reduziert hatte.

Und in der Stadt Kriens gab es überraschend ein Ja zur Initiative «Einzonungsmoratorium für 15 Jahre», welche von den bürgerlichen Parteien eigentlich zur Ablehnung empfohlen wurde. Es sei schon genug zugepflastert worden, und man habe noch genügend Baulandreserven, meinten die Befürworter, und bekamen nun vom Volk recht. Die

zwei Beispiele, wie auch zu ähnlichen Bodeninitiativen in Emmen und Hochdorf, sowie Ablehnungen von Einzonungen bei Ortsplanungsrevisionen in Gemeinden in jüngster Zeit zeigen, dass die Kritik am baulichen Wachstum zunimmt und dem Kulturlandschutz mehr Bedeutung beigemessen wird.

Ja zu Gegenvorschlag

Der Vorstand und der Landwirtschaftsrat des LBV hatten bereits im März die Nein-Parole zu den beiden Luzerner Kulturlandinitiativen gefasst, unterstützen aber den Gegenvorschlag. Das Grundanliegen für mehr Kulturlandschutz sei bäuerlicherseits unbestritten. Die absoluten For-

mulierungen der beiden Initiativen würden aber über das Ziel hinausschiessen, liess der LBV schon damals verlauten. Der moderatere Gegenvorschlag konkretisiere aber die heutige Gesetzgebung für mehr Kulturlandschutz, ohne die Entwicklung auch von Landwirtschaftsbetrieben unnötig einzuschränken, wie dies bei den Initiativen nach Meinung des LBV der Fall wäre.

Auch die meisten Parteien und Wirtschaftsverbände lehnen die Initiativen ab. Breite Zustimmung findet hingegen der Gegenvorschlag, der nun im Rahmen einer Kampagne von einem Abstimmungskomitee unterstützt werden soll.

Josef Scherer

«Zigerchrosi» und andere Rottaler Spezialitäten

ST. URBAN Am Samstag vor einer Woche ging das Rottaler Erntefest zum ersten Mal als «Rottaler Märli» im Klosterpark St. Urban über die Bühne. Zwei Dutzend Marktfahrende, darunter 14 Landwirtschaftsbetriebe, gestalteten den Markt mit.

Die Marktfahrenden präsentierten professionell aufgemachte Produkte und warben fleissig für kontinuierlichen Absatz rund ums Jahr, sei es in ihren Hofläden, Filialen und auch Web-

shops. In den Gesprächen an den Marktständen wurde rasch klar, dass für die Spezialitäten tagtäglich unzählige Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Einsatz kommen.

Stellvertretend für viele Rottaler Spezialitäten zeigten die IG Rottaler Ernte und Slow Food Oberaargau die aufwendige Herstellung des «Zigerchrosi» – vom Dörrbirnenschnitz bis zum genussfertigen Produkt.

Werner Stirnimann



Bäuerin Pia Büchler zeigt ihren Enkelinnen, wie der traditionelle Brotaufstrich «Zigerchrosi» hergestellt wird.

(Bild wst)

Urner ist bester Blauburgunder

Weinprämierung / Von 94 eingereichten Zentralschweizer Weinen wurden die Besten gekürt.

LUZERN Das war wohl eher eine Überraschung an der diesjährigen Zentralschweizer Weinprämierung: Ein Blauburgunder Jahrgang 2018 aus dem Urner Reusstal, von den Freizeit-Weinbauern Ruth und Joe Kempf-Holdener in Silenen produziert, wurde in dieser Kategorie zum Besten gekürt.

Mehr Spritzigkeit 2019

Insgesamt bewertete eine Jury 94 eingereichte Weine von 30 Winzerinnen und Winzern. Davon stammten 70 Weine aus dem Kanton Luzern, zehn aus Uri, drei aus Zug und zwei aus Obwalden. Von 21 prämierten Weinen wurden schliesslich in sieben Kategorien die besten ausgewählt, die meisten mit Jahrgang 2019 (siehe Kasten). Die Präsentation erfolgte im Beisein von gleich zwei Luzerner Regierungsräten vergangene Woche im Kantonsratssaal. Im Gegensatz zum ausserordentlichen Rebjahr 2018 war 2019 eher kühl, die Weine seien somit weniger opulent als jene mit Jahrgang 2018. «Die deutlich spürbare Weinsäure bewirkt nicht nur die spritzige Frische, sondern auch

eine Langlebigkeit, an welcher wir uns in den nächsten Jahren wohl freuen können», wird Juryleiter Sieghart Vaja vom Weinbauzentrum Wädenswil zitiert.

2020 wieder Top-Jahrgang?

Vielversprechend werde dank des heissen Sommers und Herbst auch der Jahrgang 2020, wie die bisherige Ernte zeige. Der habe wieder das Potenzial für einen Top-Jahrgang. In der Zentral-

schweiz boomt der Weinbau, und die Sortenvielfalt ist mit 50 recht hoch. Schweizweit ist der Anteil von pilzwiderstandsfähigen Sorten mit einem Drittel Spitze (Schweiz 1,5 Prozent) und steigend ist auch der Anteil von Bioweinen mit bereits 15 Prozent (Schweiz 4 Prozent). Der Trend nach Regionalität begünstige den einheimischen Weinbau, trotz teils Absatzeinbrüchen aufgrund der Corona-Krise. js

Die Sieger-Weine

Weisswein sortenrein trocken: Abt Jodok 2019, Weingut Klosterhof, Aesch; **Weisswein Assemblage trocken:** Seeburg Cuvée Blanche 2019, Seeburghof, Luzern; **Weisswein Restzucker:** Weinbau Mariazell B Dolce 2018, Weinbau Mariazell, Sursee; **Rosé, Federwein, Blanc de Noir:** Kaiserspan Rosé 2019, Weinbau Kaiserspan, Hitzkirch; **Rotwein sortenrein:** Merlot 2018; Weinbau Ottiger, Kastanienbaum; **Rotwein Assemblage:** Weinbau Mariazell, G Barrique Rouge 2018, Weinbau Mariazell, Sursee; **Blauburgunder sortenrein:** Buchholzertröpfli, Pinot Noir 2018, Rebberg Buchholz, Silenen. BauZ



Ruth und Josef Kempf-Holdener, Silenen, mit den zwei Regierungsräten Fabian Peter (l.) und Reto Wyss (r.)

(Bild Kl. LU)